

Vogel des Jahres 2025: Der Hausrotschwanz

Der ursprüngliche Lebensraum vom Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros* ist das Bergland, wo er die felsigen Formationen besiedelt. Mit der zunehmenden Bautätigkeit des Menschen sind im Häusermeer der Siedlungen neue Biotope, quasi „Ersatzfelsen“ entstanden, in die der Hausrotschwanz eingewandert ist. Hier findet er gute Voraussetzungen für seine Bruten.

Der Hausrotschwanz ist in Deutschland (noch) nicht gefährdet. Sein landesweiter Bestand wird auf 800.000 bis 1.100.000 Brutpaare geschätzt und als stabil bewertet.



Mit einer Länge von etwa 14 cm ist der Hausrotschwanz so groß wie ein Sperling. Alte Männchen sind grauschwarz gezeichnet, ihr Schwanz ist rostrot und sie haben ein deutliches weißes Flügelfeld.

Foto: P. Erlemann, 30.12.2023

Weibchen und Jungvögel sind hingegen graubraun gefärbt, jungen Männchen fehlt noch das weiße Flügelfeld.

Foto: P. Erlemann, 15.11.2022

Der Hausrotschwanz ist ein nervös und scheu wirkender Vogel. Typisch für ihn sind häufiges Knicksen mit den Beinen und vibrieren mit dem Schwanz.

Schon in der Morgendämmerung tragen die Männchen ihren Gesang von erhöhten Warten wie Hausfirsten oder Laternenmasten vor. Es ist eine recht laute meist vierteilige Strophe, die mit pfeifenden, dann klappernden Tönen beginnt.

Nach einer kurzen Pause schließen sich knirschend und gepresst klingende Töne an, und mit wieder einigen Pfeiftönen wird der Gesang beendet. Bei Gefahr äußert der Hausrotschwanz ein etwas scharf klingendes „fist“.

Männchen mit erbeutetem Grashüpfer für seine Jungen.

Foto: P. Erlemann, 21.7.2023



Als sogenannter Teilzieher kehrt der Hausrotschwanz meist im März in sein Brutgebiet zurück. Hier ernährt er sich von Insekten, deren Larven und Spinnen. Im Herbst werden auch Beeren von z.B. Holunder oder Wilder Wein verzehrt.

Der Hausrotschwanz nistet in Mauernischen und Spalten an Häusern, unter Dachrinnen, auf Balken unter Dachvorsprüngen oder in Bretterstapeln, manchmal werden auch verlassene Schwalbenester bezogen.

Das Nest ist ein lockerer Bau aus dünnen Grashalmen und Wurzeln. Innen wird es mit Tierhaaren und -wolle gut ausgepolstert. Das aus fünf bis sechs glänzendweißen Eiern bestehende Gelege wird vom Weibchen zwei Wochen bebrütet. Nach zweiwöchiger Nestlingszeit verlassen die Jungen ihr Nest, und nach ihrem Selbständigwerden beginnt das Paar eine zweite Brut.

Im Oktober begeben sich die Vögel auf den Weg in ihr Überwinterungsgebiet, einzelne bleiben im Winter in ihrem Revier. Im Zuge des Klimawandels könnte dieses Verhalten zunehmen.

Der Jahresvogel 2025 ist zwar nicht gefährdet, doch durch Haussanierungen und Fassaden-dämmungen gehen geeignete Nistplätze verloren.